

AM RANDE



VON
JENNA SANTINI

Beziehungstreit

Im Zug von Köln nach Basel feierten neulich gleich drei Cliques Junggesellenabschied. Und das förderte die Laune der Frauen im übervollen ICE so gar nicht. Viel Bier und laute Musik. Das war scheinbar zu viel. Prompt spielten sich Szenen ab, die einem Beziehungstreit nicht unähnlich waren. Die Schaffnerin warb um Ruhe an den verschiedenen Plätzen. Mehrere Frauen setzten sich schließlich um. Es geht wohl stets um Kompromissbereitschaft. Egal, ob in der Ehe – oder eben im ICE.

LESERMEINUNG

Blitzer fördern Ansehen

Zum Thema stationäre Geschwindigkeitsüberwachung in Meersburg:

Meersburger Bürger rieben sich ungläubig die Augen, als sie im Südkurier lasen, dass ihr Gemeinderat gegen einen Blitzer in Meersburg beschlossen hat. Hat nicht jeder Gemeinderat zu Beginn seines Mandats versprochen, „zum Wohl der Stadt und seiner Bürger zu wirken“? Sicher ist, ein Blitzer vermehrt wesentlich das Wohl der Bürger, weil dann die Fahrzeuge mit kontrollierter Geschwindigkeit und damit leise fahren, weil das tatsächliche und noch mehr das gefühlte Risiko für Fußgänger neben der Fahrbahn insbesondere für Kindergarten- und Schulkinder klein ist. Viele Besucher, Schulklassen, ältere Personen fühlen sich auf der Stettener Straße direkt neben den (zu) schnell fahrenden Lastwagen und Autos auf dem Weg zum Fürstehäusle, zu ihrem Parkplatz, zum Supermarkt nicht wohl und sind froh, wenn sie sie wieder verlassen können. Blitzer und kontrolliertes Fahren fördern bei unseren Gästen das Ansehen der Touristenstadt Meersburg mit ihren Sehenswürdigkeiten und ihrer Kultur. Bürgermeister Scherer ist grundsätzlich für einen Blitzer, er sieht darin einen großen Nutzen: „Denn jeder, der langsamer fährt, tut uns gut.“ Eine Mehrheit der Stadträte hat gegen den Blitzer gestimmt, einige, weil sie „grundsätzlich gegen Kontrollen“ sind, andere, weil sie „gegen Abzocke“ sind. Das ist doch wirklich zum Wohl von den Meersburgern, die nicht kontrolliert und nicht abgezockt werden sollen. Sie sollen weiter Verkehrsregeln übertreten, besser überfahren können, ohne dafür Bußgeld zu bezahlen. Dieser Beschluss kann den Meersburgern noch einmal um die Ohren fliegen, nämlich dann, wenn es um Maßnahmen – und Kosten – beim Lärmaktionsplan geht und es dann heißt: Ihr Meersburger habt ja keinen Lärm, ihr habt ja nicht einmal einen Blitzer gewollt.
Wilfried Wodsak, Meersburg

Leserbriefe geben die Meinung der Einsender wieder. Die Redaktion behält sich das Recht zum Kürzen von Leserbriefen vor. Leserbriefe werden nur bearbeitet, wenn sie mit vollständiger Absenderadresse und einer Telefonnummer versehen sind.

Omnibus bringt Demokratie ins Rollen



Der Omnibus für direkte Demokratie machte in dieser Woche auf dem Landungsplatz in Überlingen Station. BILDER: ISABELLA ESCOBEDO

- Fahrendes Kunstwerk zu Besuch in Überlingen
- Bürgerinitiative fordert Volksabstimmung

VON ISABELLA ESCOBEDO

Überlingen – Ein Doppeldeckerbus steht mitten auf dem Landungsplatz am Rande des Sees, wie ein Fels in der Brandung. An ihm laufen Menschen vorbei, manche machen Fotos, andere bleiben stehen. Ein Mann fährt mit seinem motorisierten Rollstuhl vorbei und kommt vor dem Bus plötzlich zum Stehen. „Ich möchte Ihnen nur eine Sache sagen“, leitet er ein. „Ich finde, was Sie hier machen, ist der größte Blödsinn.“ Seine Worte richten sich an das Team des „Omnibus für direkte Demokratie“, das am Dienstag und Mittwoch in Überlingen Station machte. Seit 30 Jahren fährt der alte Berliner Linienbus von Stadt zu Stadt und bringt die Idee der direkten Demokratie ins Gespräch. Die meisten Mitfahrer tun das für ein Paar Wochen, Busfahrer Werner Küppers schon seit 17 Jahren. Der Bus ist sein zu Hause auf Rädern, minimalistisch aber komfortabel: Die alten, roten Busbänke wurden zu Sitzecken umgruppiert und in der kleinen Küche schützen Handtücher die Tassen und Gläser vor dem Zerbrechen bei Schlaglöchern

während der Fahrt. Bei der Frage, woher er die Energie nehme tagein, tagaus mit dutzenden Menschen ins Gespräch zu kommen und keinen festen Wohnsitz zu haben, lacht er nur: „Die Begegnung mit Menschen ist meine Energiequelle.“ In seinem bunt gemusterten Strampelanzug und der schwarzen Lederjacke bildet er einen Teil des fahrenden Kunstwerks, das ein Meisterschüler von Joseph Beuys 1987 mitgründete.

Als Bürgerinitiative und gemeinnütziges Unternehmen finanziert sich der Omnibus nicht durch Staat oder Wirtschaft, sondern durch einen Förderkreis von 3000 Menschen, die diese Arbeit schätzen und unterstützen wollen. Auf seiner Fahrt sammelt das Team Unterschriften für die gesetzliche Regelung der bundesweiten Volksabstimmung in Deutschland. Viele der Passanten suchen das Gespräch, haben Fragen oder tun ihre Meinung kund. Nur Dieter und Rosemarie Schmidt unterschreiben ohne Weiteres, als sie zufällig am Bus vorbeilaufen. „In der Schweiz ist Volksabstimmung gang und gäbe. Klar, sie haben schon über 100 Jahre Praxiserfahrung und einen ganz anderen Zugang dazu, aber irgendwann muss man ja anfangen“, sagt Dieter Schmidt.

Erst vor wenigen Monaten sorgte das Thema direkte Demokratie für einen Rechtsstreit zwischen der Bürgergemeinschaft für Überlinger Bäume (BÜB) und der Stadt Überlingen. Die



Vieles im Bus erinnert an Joseph Beuys. Hier eine Postkarte mit einem Zitat des Künstlers.

Selbstkenntnis seien für eine aktive Gestaltung der Politik grundlegende Voraussetzungen.

Mathias Hackenbracht, ehemaliger Waldorfschüler aus Überlingen, absolvierte im vergangenen Jahr zwischen Schule und Studium ein einjähriges Praktikum am Omnibus. Obwohl er sich mit so vielen Menschen unterhalten hat, die einer radikal anderen Meinung waren als er, ist sein Vertrauen gewachsen. „Einerseits mein Selbstvertrauen, andererseits auch mein Vertrauen in andere“, sagt er. Mehr direkte Demokratie zwingt die Menschen dazu, ihre eigene Meinung zu stärken und dafür Verantwortung zu übernehmen. Volksabstimmungen schaffen seiner Erfahrung nach Begegnung zwischen Menschen, die nicht einer Meinung sind.

Werner Küppers lässt sich vom Mann im Rollstuhl, der die ganze Aktion für einen Blödsinn hält, nicht aus der Ruhe bringen. „Das ist in Ordnung“, antwortet Küppers. Er ist es gewohnt, dass seine Initiative auf Unverständnis stößt. Aber was, wenn die Volksabstimmung tatsächlich eingeführt würde? Dann müsse Demokratie neu eingeübt werden, müssten die Menschen wieder lernen, sich mit anderen Meinungen auseinanderzusetzen. Küppers: „Dann fängt die Arbeit erst richtig an.“

BÜB hatte mehr als 2500 Unterschriften zum Erhalt einer Platanenallee gesammelt, über 1000 mehr als eigentlich zur Erwirkung eines Bürgerentscheids nötig. Trotzdem lehnte der Gemeinderat den Bürgerentscheid aus rechtlichen Gründen ab. Sogar Dirk Diestel, Sprecher der BÜB, lehnt direkte Demokratie auf Bundesebene ab. Zwar sei jede Bürgerbeteiligung zu begrüßen, sagt Diestel, jedoch hätten bundesweite Themen oft Hintergründe, die nicht jeder unbedingt verstehe. Diestel: „Eine mehrheitliche Abstimmung aus dem Bauch heraus könnte dann schädliche Folgen haben.“

Werner Küppers geht's genau darum: Er fordert, dass Gesetzesentwürfe so formuliert werden, dass sie jeder im Volk versteht. „Wie wäre sonst eine Demokratie, eine Herrschaft des Volkes möglich?“, fragt er. Für ihn ist die Frage um die Mitbestimmung des Einzelnen, nicht nur eine politische, sondern auch eine philosophische. Selbstbestimmung, Selbsterfahrung und



Nach seinem einjährigen Praktikum fühlt sich Mathias Hackenbracht im Omnibus wie zu Hause.

„Der einzig logische Schritt“

Nachgefragt bei Mathias Hackenbracht aus Überlingen, der sich ehrenamtlich für den Demokratiebus engagiert.

Wie sind Sie zum Omnibus für direkte Demokratie gekommen?

Früher habe ich viele Sticker von Initiativen, die ich toll fand, gesammelt. Als ich mich für Praktika bewerben wollte, habe ich einen Sticker vom Omnibus auf meinem Schreibtisch liegen sehen...

Was waren Ihre Aufgaben?

15 Wochen bin ich selbst im Omnibus mitgefahren. Den Rest der Zeit habe ich das Büro in Witten unterstützt und E-

Mails beantwortet und Veranstaltungen mitorganisiert.

Was nehmen Sie mit?

Mehr Selbstvertrauen. Außerdem habe ich gelernt, dass das häufigste Argument, die Angst vor den Entscheidungen der anderen, eigentlich die Angst vor der eigenen Verantwortung ist.

Sind Sie für die bundesweite Volksabstimmung?

Ja. Anfänglich war ich mir nicht sicher. Aber nach so vielen Konfrontationen mit Gegenargumenten halte ich sie für den logischen nächsten Schritt. (ies)

Sie bringen die Orgeln zum Klingen

Internationaler Orgelsommer im St.-Nikolaus-Münster beginnt mit Konzertorganist Johannes Geffert

Überlingen – Der Internationale Orgelsommer ist ein kultureller Höhepunkt in Überlingen. An vier Abenden gastieren namhafte und virtuose Interpreten an den Orgeln des St.-Nikolaus-Münsters. Alle Organisten stellen sowohl die original barocke Marienorgel aus dem Jahr 1761 als auch die große Nikolausorgel von Mönch/Pfaff mit ihren 53 Registern vor, teilt der Verein Überlinger Münsterkonzerte mit.

Johannes Geffert, Konzertorganist und Professor an der Musikhochschule Köln, eröffnet den Überlinger Orgelsommer am heutigen Freitag, 28. Juli, mit Werken von Johann Speth, Johann



Der italienische Konzertorganist Giorgio Parolini aus Monza spielt das dritte Konzert. BILD: PRIVAT

Sebastian Bach, Andrea Lucchesi, Pablo Bruna und Edward Elgar.

Stephan Rommelspacher spielt am Freitag, 4. August, im zweiten Konzert Werke von Georg Muffat, Johann Pachelbel, Michelangelo Rossi, Alexandre Guilmant, Frank Bridge, Felix Mendelssohn Bartholdy, Max Reger und John E. West. Stephan Rommelspacher stammt gebürtig aus Friedrichs-

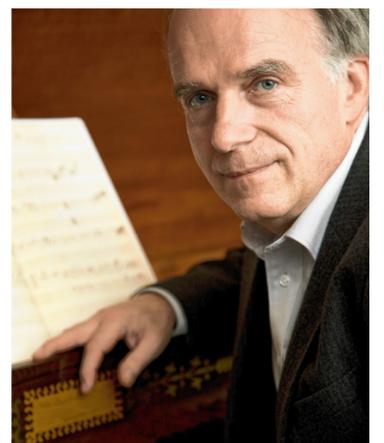
hafen und ist seit 2013 Kantor der neuerbauten katholischen Propsteikirche St. Trinitatis in Leipzig.

Der italienische Konzertorganist Giorgio Parolini aus Monza gestaltet am Freitag, 11. August, das dritte Konzert mit Werken von Giovanni Battista Martini, Girolamo Frescobaldi, Johann Sebastian Bach, Marco Enrico Bossi, Louis Vierne und Hans-André Stamm.

Für das Abschlusskonzert am Freitag, 18. August, wählt der österreichische Konzertorganist Wolfgang Capek aus Wien Werke von Johann Sebastian Bach, Wolfgang Amadeus Mozart, Max Reger, Johann Gottfried Walther, César Franck, Henri Nibelle, Joseph Bonnet und Marcel Dupré aus.

Die vier Konzerte des Internationalen Orgelsommers finden alle im Überlinger Münster statt und beginnen jeweils um 20.15 Uhr. Eintrittskarten gibt es zum Preis von 10 Euro.

Kartenverkauf im Internet unter <https://ticket.suedkurier.de>, bei den SÜDKURIER-Geschäftsstellen sowie der Kur und Touristik Überlingen. Eine Abokarte für alle vier Konzerte kostet 28 Euro. Studenten und Schüler mit Ausweis zahlen 5 Euro. Diese Karten sind nur an der Abendkasse erhältlich.



Konzertorganist Johannes Geffert bestreitet den Auftakt an den Orgeln. BILD: LEMNITZER